

Africa meets Frankfurt

UniReport-Autorin Melanie Gärtner hat sich fotografisch und filmisch dem afrikanischen Kontinent genähert. Ausstellung auf dem Campus Westend

Auf der Suche nach Geschichten aus anderen Kulturen, Geschichten, die nichtsdestotrotz verbinden: Melanie Gärtner ist von Herzen Ethnologin. 2007 hat sie ihr Studium der Ethnologie und Germanistik an der Goethe-Universität abgeschlossen, seit 2009 schreibt sie regelmäßig für den UniReport. Neben ihrer Autorentätigkeit ist sie auch Fotografin und Filmemacherin. Drei Tätigkeiten, die sich beim Geschichtssuchen und -finden wunderbar ergänzen.

Im November dieses Jahres zeigte Gärtner in der Ausstellung „Revolutionary Street Art“ im ESG-Saal auf dem Campus Westend



Foto: Melanie Gärtner

„Straßenkunst“ aus Kairo. Im Mai und Juni war sie in die ägyptische Hauptstadt gereist, um dem politischen Geschehen dort näher zu kommen. „Mich interessierte schon seit längerem die Revolution. Durch meine Reise erhoffte ich mir, diese besser fassen zu können, zu lernen, was genau die Menschen bewegt. Und ich wollte natürlich schauen, was sich daraus machen lässt.“

Es entstand eine Fotodokumentation über die Street Art. Diese war ein wichtiges Medium des ägyptischen Aufbegehrens und der Staats-

kritik. Street Art ist spontan und vor allem Teil des öffentlichen Raums, jeder kann sie sehen. Die Graffitis im Dunstkreis des Tahrir-Platzes zeigen immer wieder die gleichen Themen. Den Militärrat, die Opposition und die Heroen der Revolution: meist jene jungen Männer und Frauen, die für ihre Rechte kämpften und dafür ermordet oder inhaftiert wurden. Auch das Thema der Frauenrolle wurde oft aufgegriffen.

Unterwegs war Gärtner mit dem freien Journalisten Ahmed Khattab, der ihr nicht nur als Übersetzer half, sondern auch das kulturinterne Wissen mitbrachte.

Denn Gärtner möchte in die Kulturen abtauchen. „Es ist die Lust, mich in die Lebenswelt von anderen Leuten reinzudenken und diese zu vermitteln“, so Gärtner. „Zunächst muss ich die inneren Regeln einer Gesellschaft und Kultur kennen lernen, so dass sich in meinem Kopf eine Struktur entwickelt, wie das Le-

ben dort funktioniert. Ich suche Kontaktpersonen und baue mir vor Ort ein Netzwerk auf. Dann kann ich auf Themensuche gehen.“

Mit ihren Fotografien dokumentiert Gärtner nicht nur den Verlauf der Revolution, sondern – wie sich erst später herausstellte – auch ein Stück Geschichte. Denn all die „Straßenkunst“ wurde mittlerweile übermalt als Zeichen dafür, dass die neue Regierung „reinen Gewissens“ antreten kann.

Die eigentliche Leidenschaft Gärtners gilt West-Afrika. Auf ihren

Reisen durch die Region wurde sie immer wieder – direkt oder indirekt – mit einem Thema und den gleichen Fragen konfrontiert. Europa, und: Wie ist es dort? Wie kommt man da hin? Der Versuch, nach Europa zu gelangen, wird oft als Abenteuer begriffen. Es ist die Rede von „aller en aventure“. Gärtner ging der Frage nach, was die Menschen dazu bewegt, alles hinter sich zu lassen, um sich in eine unbekannte und selten erfolgreiche Zukunft zu begeben. Allgegenwärtig ist diese Thematik in der Stadt Ceuta, einer spanischen Exklave und somit Teil der EU, geografisch aber auf dem afrikanischen Kontinent gelegen. Hier baute sich Gärtner wieder ein Netzwerk auf, in dessen Zug der Dokumentarfilm „Im Land Dazwischen“ entstand. Gärtner begleitete drei junge Männer – aus Kamerun, Mali und Indien – bei ihrem Versuch, nach Europa gelangen. Der Film wird am 8. Januar 2013 im Saal der ESG auf dem Campus Westend gezeigt. *Marthe Lissou*

Wer die Ausstellung verpasst hat: Die Fotografien aus Kairo (aber auch aus Mali oder zum Thema „Obama in Afrika“) gibt es auf www.m-eilenweit.de zu sehen.

Der Film „Im Land Dazwischen“ wird am 8. Januar 2013, 19.30 Uhr im ESG-Saal, Campus Westend gezeigt.

Zu dem Film gibt es auch eine Homepage mit Informationen und Trailer:

➤ www.landinbetween.com